

## Die Deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftskonferenz zu München.

Begrüßung des Königs Ludwig von Bayern.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

München, 6. Juni.

Vorsitzender Geheimrat Passchke eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung des erschienenen Königs Ludwig und fuhr fort: Weit über die Grenzen des engeren und weiteren Vaterlandes hinaus ist es bekannt, wie Se. Majestät den Bestrebungen, die wir heute als ersten Gegenstand der Tagesordnung erörtern wollen, seit je ganz besonderes Sachverständnis und Interesse entgegengebracht hat, wie Eure Majestät weitfichtige, tatkräftige Politik verfolgt und jetzt als Herrscher dieses schönen Landes ganz besonders die Bestrebungen unterstützt haben, die wir heute durch unsere Beratungen fördern wollen.

In einer Pause nach den ersten Referaten ließ sich der König die Mitglieder des Präsidiums und andere Teilnehmer vorstellen, darunter auch die österreichischen Teilnehmerinnen, die Gräfin Walter-Skirchen, Präsidentin der katholischen Frauenorganisation in Niederösterreich, und Frau Granitsch, Delegierte der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs. Zu Frau Granitsch sprach der König darüber, wie die Arbeitsarbeit der Hausfrauen im Kampfe gegen die Lushungerungspläne unserer Feinde von allergrößter Bedeutung sei, weil dadurch das Durchhalten ermöglicht werde.

Im Gespräch mit Professor Hoffmeister äußerte sich der König über die notwendige Intensionierung der Landwirtschaft, über die Hoffmeister gestern in seinem Referat gesprochen hat und kam hierbei auf Belgien zu sprechen. Dort herrsche intensive Kultur und man könne sogar annehmen, daß Belgien sich selbst versorgen kann. Interessant sei, zu sehen, wie die deutschen Soldaten das belgische Land als Großbetrieb mit allen maschinellen Mitteln, Dampfpflüge und dergleichen, bearbeiten, während früher eine engbegrenzte Kleinkultur im Kleinbesitz geherrscht hat. Der dortige gegenwärtige Großbetrieb im Kriege habe es allerdings mit sich gebracht, daß die Grenzen dieser Kleinbesitze ganz verwischt wurden. Nur auf diese Weise aber war es möglich, schon vor Kriegsbeginn an einen vollständig ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Betrieb durch die Heeresorganisation durchzuführen.